

■ Tapeten aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Rundgang durch die Ausstellung

Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts war für die Tapete ein goldenes Zeitalter. Es setzten sich die erstaunlichsten Dekore durch wie zum Beispiel Panoramatapeten, Vorhangimitationen oder Iristapeten. Man sollte jedoch nicht vergessen, dass auch die einfachsten Tapeten von selten übertroffener Qualität waren. Das liegt daran, dass Technik (der Holzdruck), Kundschaft (das aufsteigende Bürgertum) und Motive für diese Kundschaft perfekt aufeinander abgestimmt waren. Die Motive orientieren sich zunächst an Vorlagen aus der Antike, dann am Besten, was für die Aristokratie der vergangenen Jahrhunderte geschaffen wurde, zumindest glaubt man das.

Die Zeit ist auch geprägt durch eine große technische Kreativität, die nach und nach die Produktion revolutioniert, zu erwähnen sind hier vor allem der Kupferstichdruck und fortlaufende Tapetenrollen. Mit der ersten Weltausstellung in London im Jahre 1851 etabliert sich der maschinelle Druck, wodurch sich die Lage vollkommen ändert, denn nun erschließen sich neue Märkte für die Tapete, die nun weniger teuer ist.

Les métamorphoses d'Ovide (Ovids Metamorphosen)
unbekannte Manufaktur, Frankreich, um 1790-1800

Die Metamorphosen von Ovid dienen den Künstlern seit der Renaissance als eine der wichtigsten Quellen. Von 1767 bis 1771 erscheint eine neue illustrierte Übersetzung des Werks. Die Drucke daraus wurden kopiert, um diese Panoramatapete herzustellen, die wohl die erste ihrer Art ist. Der Originalentwurf befindet sich im Kunstmuseum von Lyon. Das bekräftigt die Vermutung, dass es sich um die Produktion einer Lyoner Manufaktur aus den Jahren ab 1790 handelt.

Die hier ausgestellten Fragmente wurden abgelöst in Bordeaux an der Place de la Bourse gefunden. Das Panorama war wie üblich mit einem Paneel und einem Fries aus Tapeten angebracht.

Ein identisches Paneel mit Säulen findet sich im italienischen Pavillon von Schloss Ostankino im Norden von Moskau in Russland, wo es um 1794 angebracht wurde.

Fêtes publiques parisiennes, paysage colorié
(*Öffentliche Pariser Feierlichkeiten, Kolorierte Landschaft*)
Manufaktur Messener, Lapeyre & Co., Nachfolger von Velay, Paris, um 1825

Tapetenlandschaften (die wir seit 1930 als *Panoramatapeten* bezeichnen) sind einer der größten Erfolge der Tapete in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Diese Panoramatapeten wurden an der Wand benutzt, aber auch auf Paravents. Viele von ihnen sind uns in dieser Form erhalten geblieben, auch wenn sie aus der Inneneinrichtung verschwunden sind, als sie im Laufe der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus der Mode kamen.

Die Verarbeitung der Formen und Farben dieser Panoramatapete ist aufgrund ihrer Härte typisch für die Produktion dieser Zeit. Was die dargestellten Szenen betrifft, so macht der Prospekt die Umstände deutlich: *Diese Feierlichkeiten finden nur zu denkwürdigen Anlässen statt... Der größte Teil der Spiele, Bälle, Vorstellungen und Übungen aller Art finden auf den Champs-Élysées statt; die gesamte Stadt- und Landbevölkerung strömt in großer Menge dorthin.* Die Gruppe der Trinker, die sich nach der Verteilung von Wein der Freude hingeben, hat ihre Vorlage in einem Bild von Louis Léopold Boilly von 1822. Der Heißluftballon bezieht sich möglicherweise auf die Luftfahrtsvorführungen von Madame Blanchard, die 1819 während einer solchen verstorben ist. Eine weitere Szene, die hier nicht zu sehen ist, kopiert ein Porzellandekor, das in Sèvres anlässlich der Salbung von Karl X. für einen Prunktisch geschaffen wurde.

Ein neuer Dekorationsstil: der Neoklassizismus

Der Einfluss der antiken Kunst setzt sich im Laufe der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts immer mehr durch. Anfang des 19. Jahrhunderts breiten sich architektonische Ornamente wie Armleuchter, Trophäen, Arabesken usw. zunehmend aus und werden in ihrer Zeichnung kräftiger und energischer. Percier und Fontaine, die gefragtesten Architekten und Innenausstatter der damaligen Zeit, stellen 1802 außerdem fest, dass „am Ende dieses Jahrhunderts [das 18. Jahrhundert] sich der Geschmack nicht nur veränderte, sondern von einem Extrem ins andere umschlug.“

Mit den Jahren verlieren die Muster ab 1830 an Kraft, und Blumen halten Einzug in die Gestaltung der Ornamente, wodurch der Charakter der Motive sich verändert.

Die Manufaktur Jacquemart & Bénard, Nachfolger von Réveillon

Die Manufaktur Jacquemart & Bénard wird zu Beginn der Revolution Nachfolger von Réveillon. Sie erhält die Produktion des Unternehmens auf einem sehr hohen Niveau. Der Firmenname wird 1809 Jacquemart. Die Manufaktur, die bei zahlreichen Ausstellungen ausgezeichnet wird, erhält umfangreiche öffentliche Aufträge für die Ausstattung der Paläste verschiedener Regierungen. Sie liefert auch die Dekoration der Kathedrale von Reims für die Salbung von Karl X. im Jahre 1825.

Die Manufaktur scheint ihren Betrieb bis in die Jahre ab 1850 aufrecht zu erhalten.

Eine mit Tapete beklebte Truhe

Im 18. Jahrhundert wurde *Buntpapier*, ein Papierbogen, dessen Muster mit Hilfe eines Druckmodells oder einer Schablone aufgebracht wurde, üblicherweise zum Kartonieren benutzt. Diese Tradition setzt sich im 19. Jahrhundert mit der Tapete fort.

In manchen Fällen wurden Reste von Tapetenrollen benutzt. Bei dieser Truhe allerdings handelt es sich um Motive, die speziell für diesen Zweck entworfen und gedruckt wurden. Deshalb vermuten wir, dass es eine Produktion gab, die uns im Wesentlichen noch unbekannt ist.

Diese Truhe wurde im Frühjahr 2008 als jüngste Neuanschaffung vom Museum erworben. Nach dem aktuellen Kenntnisstand ist uns nicht bekannt, welches Unternehmen dieses Motiv gedruckt hat.

Neue, sich wiederholende Motive

Die Lyoner Seidenindustrie erlebt unter dem Kaiserreich einen intensiven Aufschwung, den sie den umfangreichen Bestellungen des Kaisers zu verdanken hat. Die Zeichner lassen sich von antiken Ornamenten inspirieren und entwerfen neue Motive. Das ist vor allem 1811 der Fall, als Napoleon beschließt, Versailles neu zu möblieren, um die Lyoner Industrie zu unterstützen, die sich in der Krise befindet. Die Muster, die aus diesem Anlass entworfen wurden, werden jahrzehntelang als Vorlage dienen, vor allem für die Tapete. Die Fabrikanten wollen die prunkvollen Dekore einem möglichst großen Kundenkreis zugänglich machen und kopieren die neuen Motive. Ihr Erfolg wird ein halbes Jahrhundert anhalten.

Amor & Psyche
Papiertapetengemälde
Manufaktur Dufour, Paris, 1816

Auf der *Industrie-Ausstellung für einheimische Produkte* in Paris im Jahre 1819 stellt die Manufaktur Joseph Dufour eine neuartige Panoramatapete vor, die ab 1816 verkauft wird: Es ist keine fortlaufende Abfolge von Szenen, sondern eine Serie von Bildern in Grautönen rund um das mythologische Thema der Psyche. Die Herstellung in Camaïeu-Technik in Grau unterstreicht noch den antikisierenden Aspekt.

Auf Schloss Ellingen in Bayern werden die verschiedenen Paneele, die kurz nach 1816 dort aufgehängt wurden, wie gerahmte Bilder präsentiert, die mit einem falschen Schnürchen an der Tapetenleiste befestigt sind.

Der Erfolg lässt nicht lange auf sich warten und erweist sich als dauerhaft. Während andere Panoramatapeten schnell in Vergessenheit geraten, wird diese ohne Unterbrechung bis 1931 immer wieder gedruckt. Das hier ausgestellte Exemplar mit wenig kontrastreicher Farbgebung stammt vermutlich aus dem Jahr 1931.

Vasen und Statuen: die dritte Dimension an der Wand

Die Tapeten aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts versuchen häufig, einen dreidimensionalen Effekt zu erzielen, um an der Wand Vasen und Statuen nach klassischem Vorbild entstehen zu lassen. Zu diesem Zweck benutzen die Zeichner einige Farben, zwischen fünf und zehn, die sie in Camaïeu-Technik in unterschiedlichen Farbabstufungen auftragen. Mit Hilfe dieser Vorgehensweise ahmen sie Stein oder vergoldete Bronze nach. An Wänden und Decken angewandt, ist diese Technik Teil der Bestrebungen, Dekore mit prunkvoller Anmutung zu möglichst günstigem Preis anzubieten.

Die Monate März, Oktober und November
Manufaktur Dufour, Paris, 1808

Im Jahre 1808 bringt die Pariser Manufaktur Joseph Dufour eine Serie der zwölf Monate in Form von Tapetenpaneelen auf den Markt. Um jedes von ihnen ist ein Rahmen vorgesehen, sodass man sie zum Beispiel als Paravent benutzen kann. Wir zeigen hier drei Originalentwürfe dieser Monatsreihe. Sie weisen die Spur davon auf, dass die Zeichnung vor dem Druck auf das Model übertragen wurde. Doch seltsamerweise sind bei den Personen keine solche Spuren zu sehen.

Die Manufaktur Dufour,
führend unter den Tapetenmanufakturen

Joseph Dufour (1754-1827) hat das Handwerk der Tapetenherstellung in Lyon erlernt, einem wichtigen Zentrum in diesem Bereich in den letzten beiden Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts. Er lässt sich 1797 in Mâcon nieder, 1808 dann in Paris und arbeitet unter verschiedenen Firmennamen, vor allem ab 1822 unter Dufour & Leroy, dem Namen seines Schwiegersohnes.

Die Manufaktur besticht durch die Qualität ihrer Arbeit, wobei die Orientierung an klassischen Vorlagen sehr ausgeprägt ist, wie zum Beispiel bei den *Monaten*, bei ihren Panoramatapeten wie *Amor & Psyche* oder bei ihren prächtigen Vorhangimitationen, die in diesem Gewerbe unerreicht geblieben sind.

Beachtet wegen ihrer *Wilden des Pazifiks* bei der Ausstellung von 1806, wird die Manufaktur bei der Ausstellung von 1819 mit einer Silbermedaille ausgezeichnet, denn, befindet die Jury, „Herr Dufour verfügt über die tiefste Kenntnis einer Kunst, die ihm heute so viel verdankt.“

Die Manufaktur stellt ihren Betrieb 1836 ein, aber ihre Druckmodel werden weiterhin von anderen Manufakturen benutzt, wie zum Beispiel die für *Amor & Psyche*, deren Herstellung von der Manufaktur Desfossé wieder aufgenommen wird.

Archive unter der Tapete

Tapeten sind oftmals über eine „Makulatur“ geklebt, also auf einen Untergrund aus Papier. Papier ist jedoch teuer. Statt neues Papier zu verwenden, versucht man gebrauchtes Papier zu benutzen, eben besagte Makulaturbögen, das heißt Probedrucke aus der Druckerei.

Hier wurden, wie es nach der Revolution häufig der Fall war, Archivunterlagen des Ancien Régime verwendet: die Blätter eines Steuerformulars von 1784.

Die Mode der Vorhänge

In dieser Zeit, in der häufig Bezug auf die Antike genommen wird, erlangen Vorhänge einen hohen Stellenwert in der Inneneinrichtung. Betten, Fenster aber auch Wände verschwinden hinter wahren Wasserfällen aus Stoff. Die Stoffe werden jetzt nicht mehr gespannt, sondern in Falten gelegt oder drapiert. Es kommen außerordentlich teure Stoffe zum Einsatz: Musselin oder Tüll, die damals sehr in Mode waren, aber auch Seide und Seidensamt.

Diejenigen, die sich solchen Luxus nicht leisten können, greifen auf Imitationen aus Tapete zurück, deren Handel zwischen 1790 und 1830 regelrecht floriert.

Aber es ging nicht nur darum, etwas nachzuahmen. Die Erfindungen der Manufaktur Dufour vor allem zeigen durch ihre Kühnheit, dass es nicht nur darum ging, sich zu möglichst günstigem Preis luxuriöse Dekorationen zu verschaffen, sondern – und das ist der wahre Luxus – sich andersartige Dekorationen zu gönnen, die vollkommen eigenständig waren, wenn auch aus Papier. Die Verwendung solcher Dekorationen zum Beispiel in den spanischen Königspalästen in den Jahren ab 1820 beweist dies falls nötig.

Tapeten mit Vorhangmotiv an der Wand

Die Vorhangtapeten sind sehr erfolgreich, wenn man berücksichtigt, wie viele Exemplare bis heute an Ort und Stelle erhalten sind. Es handelt sich um eine teure Dekoration: Ein Vorhangpaneel kostet zwischen zehn und zwanzig Francs das Stück. Hinzu kommen noch die mehr oder weniger komplexen Ergänzungen wie Täfelung oder Friese. Eine solche Dekoration ist zum Beispiel kostspieliger als eine Panoramatapete.

Unter diesen Umständen erstaunt es nicht, dass man die Vorhangtapeten an den Orten der Aristokraten findet: im Palais Marie-Christine in Nizza, der im Winter von der schwedischen Königsfamilie bewohnt wird, in Schlössern und sogar in den Königspalästen Spaniens. Sie hängen aber auch in den Wohnhäusern reicher amerikanischer Privatleute.

1. Innenansicht, Palais Marie-Christine, Nizza (schwedische königliche Sammlung)
2. Raum in einem Schloss, Belgien
3. Empfangszimmer in einem Schloss, Provence, Frankreich
4. Audienzsaal, Pavillon de la Quinta, Königspalast El Pardo, Madrid, Spanien
5. Empfangszimmer, Ruel Williams House, Portland, Maine, U.S.A.
6. Schlafzimmer, Stebbins House, Deerfield, Massachusetts, U.S.A.
7. Musikzimmer, Königspalast, Madrid, Spanien

Zwei revolutionäre Erfindungen: der Kupferstichdruck und die fortlaufende Tapetenrolle

Die Manufaktur Jean Zuber & Co. wendet den Kupferstichdruck bei der Tapetenproduktion an und lässt sich diese Technik 1826 patentieren. Das Motiv wird auf einen Kupferzylinder geprägt. Diese Erfindung ist revolutionär, da sie es erstmals ermöglicht, Tapeten fortlaufend zu drucken. Die Entwicklung der fortlaufenden Tapetenrolle im Jahre 1830 vereinfacht die Anwendung dieser Technik.

Zwar kann man nur mit einer einzigen Farbe drucken, doch die Motive sind von außerordentlicher Raffinesse. . Später wird es das Verfahren ermöglichen, zunächst den Hintergrund zu erstellen, auf den dann mit Hilfe von Holzmodellen das farbige Motiv gedruckt wird.

Muster mit Vorhang aus besticktem Tüll
Jean Zuber & Co., Kupferstichdruck Nr. 30, 1831

Die Manufaktur Jean Zuber & Co. erweist sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als sehr erfindungsfreudig, was neue Techniken betrifft. Diese Tapete legt ein bemerkenswertes Zeugnis davon ab. Sie vereinigt einen Untergrund in der Technik des Irisdrucks mit einem sehr raffinierten Kupferstichdruck. Im Jahr 1832 zeichnet die Gesellschaft zur Förderung der nationalen Industrie das Unternehmen mit einer Medaille aus, und bei der Industrie-Ausstellung für einheimische Produkte erhält sie 1834 eine Goldmedaille. Es ist die erste, die für Tapeten verliehen wird. Jean Zuber dagegen wird mit dem Orden der Ehrenlegion ausgezeichnet.

Die Manufaktur Jean Zuber & Co. in Rixheim: die kreativste Manufaktur ihrer Zeit

Die Tapetenmanufaktur Hartmann Risler & Co., die 1797 von Mülhausen nach Rixheim kam, nimmt 1802 den Firmennamen Jean Zuber & Co. an. Jean Zuber und später seine Söhne Jean und Frédéric erweisen sich als sehr kreativ.

Im künstlerischen Bereich ist die Manufaktur zusammen mit Dufour die erste, die 1804 eine mehrfarbige Panoramatapete herstellt. Was die übrige Produktion betrifft, so legt die Manufaktur den Schwerpunkt auf *das edle Produkt*, also das obere Ende des Fabrikationsprogramms, was ihr dank einer großen und gut ausgebildeten Belegschaft gelingt, die bis zu 500 Personen im Jahr 1849 umfasste. Dieses hohe Qualitätsniveau ist auch auf die Verantwortlichen in der Entwurfswerkstatt zurückzuführen: Antoine-Pierre Mongin, Frédéric Zuber und Eugène Ehrmann, die das Niveau zu halten wussten.

Doch die Kreativität deckt auch den technischen Aspekt ab: Zuber meldet bis 1852 sechs Patente an. Zwei davon waren geradezu revolutionär: der Kupferstichdruck 1826 und die Herstellung von fortlaufenden Tapetenrollen 1830. Das Unternehmen war 1850 übrigens auch das erste, das auf dem Kontinent den maschinellen Druck einführte.

Die Manufaktur produziert und vertreibt noch heute Tapeten unter der Leitung von Gisèle Chalaye, geschäftsführende Direktorin.

Die Mode der Iristapete

Beim Bemühen, die Seide als sehr geschätztes Material in der Innendekoration zu kopieren, hat die Tapete Schwierigkeiten, auch deren Glanz nachzuahmen. Mit der normalen Technik können nur „flache Farbtöne“ erreicht werden, das heißt, unterschiedliche einfarbige Vollflächen stehen nebeneinander. Farbschattierungen sind nicht möglich.

Im Jahre 1816 jedoch entwickelt der Wiener Fabrikant Michael Spörlin, Schwager von Jean Zuber, ein Verfahren, mit dessen Hilfe Farbschattierungen möglich werden; die Methode wird 1819 in Rixheim noch verbessert. Michael Spörlin erklärt seine Technik 1823 so: „Das Prinzip meiner Erfindung ist einfach. Man stelle sich einen Vorratsbehälter für die Farbtöne vor, der in mehr oder weniger kleine Fächer unterteilt ist, sowie eine Bürste, die lang genug ist, um ineinandergreifend in alle Fächer eintauchen zu können, dann ist das ganze Geheimnis bereits gelüftet.“ Damit ist alles gesagt, aber in der Praxis erweist sich das Verfahren als hoch komplex, und man benötigt dafür viel Übung und Geschick.

In den Jahren 1820-1830 stellen zahlreiche französische und ausländische Manufakturen diese Art von Produkten her, die übrigens von Stoffdruckereien nachgeahmt werden. Aber die Produkte der Manufakturen Spörlin & Rahn in Wien sowie Jean Zuber & Co. in Rixheim erweisen sich als die besten.

Iristapeten an der Wand

Diese beiden Innenansichten einer bürgerlichen Einrichtung aus Mitteleuropa zeigen uns, wie Iristapeten verwendet werden konnten. Die Wand ist von oben bis unten mit einer Tapete bedeckt, deren Motiv die Seide imitiert. Im Falle des gelben Motivs vervollständigt ein breites, drapiertes Fries das Dekor.

Die sehr aristokratischen Motive werden hier mit Hilfe der Tapete in einen bescheideneren und privaten Rahmen gebracht: Durch die Technik des Irisdrucks wird die Benutzung von Seidenstoffen demokratisiert – zumindest wird zu geringen Kosten die Illusion davon erschaffen.

Les Jardins du Palais Royal (Die Gärten des Palais Royal in Paris)

unbekannte Manufaktur, Frankreich, um 1810-1820

Ohne großen Bezug zum Palais Royal in Paris, bis auf die zu Arkaden beschnittenen Bäume, orientiert sich diese Panoramatapete an zahlreichen Modedrucken, die damals in zwei Zeitschriften veröffentlicht wurden: dem *Journal des dames et des modes (Zeitschrift für Damen und Mode)* und dem *Bon genre (Der gute Geschmack)*. Der unbekannte Zeichner der Panoramatapete hat daraus die Personen genau kopiert.

Diese sehr seltene Panoramatapete ist Teil einer damaligen Modeerscheinung: der Panoramatapete mit Arkaden, wo sich Szenen zwischen Arkaden abspielen wie bei *Die Portiken von Athen* von Joseph Dufour, die vermutlich aus dieser Zeit stammen. Diese Art der Tapete ist später wieder verschwunden.

Diese Möglichkeit der Innendekoration ist besonders gut für Paravents geeignet, eine Mode, die während des gesamten 19. Jahrhunderts zu beobachten ist. Paravents sind zu der damaligen Zeit unentbehrliche Einrichtungsgegenstände, denn die Wohnungen sind schlecht isoliert und bieten keine große Privatsphäre.

Renaud & Armide (Rinaldo & Armida)

Manufaktur Dufour & Leroy, Paris, 1831

Von etwa hundert entworfenen Panoramatapeten ist dieser Entwurf einer der beiden einzigen, die uns erhalten geblieben sind, er ist also eine echte Rarität. Seite an Seite hängen der Entwurf und – spiegelverkehrt – der Originaldruck. Nachdem der hier unbekannte Zeichner einen Entwurf in verkleinertem Maßstab angefertigt hat, der nicht wiedergefunden wurde, erstellt er für jede Bahn einen Entwurf in Originalgröße, mit dessen Hilfe die Druckvorlagenwerkstatt die Druckmodel herstellen kann.

Aus diesem Grund ist der Entwurf auch in so schlechtem Zustand. Man erkennt die Spuren davon, dass das Motiv Farbe für Farbe auf das Holz übertragen wurde. Das an der Seite aufgeklebte Band lässt die Markierungen für die Druckmodel erkennen.

Bei genauem Hinsehen ist zu erkennen, dass der Holzschneider bei diesem Herstellungsschritt ohne weiteres das Muster, das er vor Augen hat, verändert, wie man beim Vergleich von Entwurf und Druck sieht.

Beachten Sie die Originalfarben, die von außergewöhnlicher Leuchtkraft sind und denen der Bilderbögen nahe kommen.

Eine Supraporte aus Tapete

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts brachten die Tapetenfabrikanten rechteckige Paneele auf den Markt, die als Supraporten zu verwenden waren oder als Vorderseite des Kamins. Vermutlich waren gelegentlich auch einige gerahmt wie Drucke.

Die häufigsten Motive sind Blumen und, wie hier, Genrebilder. Letztere werden von Gemälden oder Drucken kopiert. In diesem Fall, bei dieser *Schlittenpartie*, hat der Mülhausener Maler Ferdinand Wachsmuth (1802-1869) im Jahre 1827 vermutlich eines seiner Werke für die Manufaktur Jean Zuber & Co. umgesetzt. Bei der Herstellung die der von Panoramatapeten recht ähnlich ist, kommen eher derbe Formen und Farben zum Einsatz.

Tapetenpaneele mit religiösen Motiven

Die Religion als Quelle der Inspiration bleibt in der Welt der Tapeten eine Ausnahme. Man muss wohl annehmen, dass diese Paneele eher gerahmt als aufgeklebt werden sollten, und falls doch, dann nur in privaten Betkapellen. Die Feuchtigkeit an den Orten der Religionsausübung würde ihre Benutzung schwierig machen. Nach der Entwicklung des farbigen Steindrucks (Chromolithographie) im Jahre 1837 löst diese neue Technik den Holzmodelldruck ab. Gelegentlich werden neue und alte Technik kombiniert eingesetzt: bei schwarz gerahmten Paneelen, deren Rahmen mit Hilfe eines Holzmodells gedruckt wird.

Die Rückkehr des floralen Naturalismus

Der Anfang des 19. Jahrhunderts ist geprägt vom Verschwinden des floralen Naturalismus zugunsten einer stilisierteren Art der Darstellung, die sich beißender Farbgebungen bedient. Der Naturalismus geht allerdings nie ganz unter, sondern hält sich entsprechend der Nachfrage. So wird der flämische Maler Malaine, Ende des 18. Jahrhunderts Spezialist für Blumen, im Jahre 1803 von Jean Zuber wieder angestellt.

Ab den 1820er Jahren ist zu beobachten, dass die Blumen allmählich wieder natürlicher werden. In den 1840er Jahren verbreiten sie sich explosionsartig und läuten eine lang anhaltende Ära ein, in der Botanik, Sinnlichkeit und Tapete Hand in Hand gehen. Durch botanische Forschung und die raschen Fortschritte im Gartenbau stehen nun deutlich vielfältigere Modelle zur Verfügung als zuvor. Spezialisierte Ateliers wie das des Elsässers Joseph Fuchs, der 1848 die Blumen im „Blumendekor“ der Manufaktur Jean Zuber & Co. gezeichnet hat, befriedigen die Nachfrage.

Blumendekore

Zeichnung von Joseph Fuchs (Blumen) et Edouard Müller (Einrahmung)
Manufaktur Jean Zuber & Co., Rixheim, 1848

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts findet ein Aufschwung der Dekore statt: Es handelt sich um eine Reihe zusammenhängender Motive rund um ein Paneel. In den Jahren 1840-1850, mit dem Untergang der Panoramatapete, spielen sie eine immer größere Rolle.

Bei diesem hier sind Blumen mit einem Ornament kombiniert. Die Blumen wecken in manchen Bordüren Erinnerungen an den Winter (Kamelien, Azaleen, Fuchsien), andere an den Sommer (Rosen, Margeriten). Im Ornament kommen verschiedene historische Vorlagen zum Anklang.

Versailles im eigenen Zuhause...

Ab den 1830er Jahren werden Ornamente nach ganz unterschiedlichen Vorlagen gestaltet. Als Inspirationsquelle dienen nicht mehr nur die Antike, sondern auch die Gothik, die Renaissance, der Barock... Dabei werden die einzelnen Motive weniger kopiert als vielmehr neu interpretiert, meist mit kraftvollen Zeichnungen und intensiven Farben, wodurch sie deutlich die Handschrift des 19. Jahrhunderts tragen.

Die Käufer dieser Tapeten konnten sich der Illusion hingeben, sich mit einer Innendekoration zu umgeben, die jener der Aristokratie vergangener Jahrhunderte würdig wäre. Der Tapete ist es zu verdanken, dass eine breite Käuferschicht sich etwas leisten kann, was vorher einer Elite vorbehalten war.

Double-Bierre

Manufaktur Paulot & Carré, Paris

Ende der 1820er Jahre bringt die Pariser Manufaktur Paulot & Carré Werbepлакate für Bier, Tabak, Cognac usw. auf den Markt.

Die bei der Tapetenherstellung benutzte Technik des Holzmodelldrucks eignet sich hervorragend für diesen Zweck, da man mit ihrer Hilfe Farben drucken kann. Erst nach Einführung des farbigen Steindrucks (Chromolithographie) im Jahre 1837 wird die bis dahin benutzte Technik langsam abgelöst.

Eine Farbdrucktechnik für großformatige Dokumente

Der Holzmodelldruck ist lange Zeit die einzige Technik, die es erlaubt, Flächen farbig zu bedrucken. Er wird deshalb bei der Herstellung von Plakaten eingesetzt sowie bei der Erstellung großformatiger pädagogischer Schautafeln, bevor sich die Chromolithographie im Laufe der zweiten Hälfte des Jahrhunderts durchsetzt.

Frankreichkarte

Manufaktur Paul Mabrun, Paris, 1851

Große Karten für den Schulunterricht konnten nur von Hand gezeichnet werden und waren deshalb so teuer, dass die meisten Schulen sie sich nicht leisten konnten. Ab der Zeit, als große Plakate mit der Technik der Tapetenherstellung entstanden, begann der Pariser Fabrikant Paul Mabrun *das Herstellungsverfahren mit Hochdruckplatten auf die Anfertigung von geographischen Karten zu günstigeren Preisen anzuwenden, mit deren Hilfe der Lehrer selbst ein zahlreiches Publikum für alle Punkte sensibilisieren konnte, auf die er die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer zu lenken wünschte*, so die Ausführungen der Gesellschaft zur Förderung der nationalen Industrie.

Politische Tapeten

Ab der Revolution boten die Tapetenfabrikanten politisch inspirierte Motive an. Diese Produktion setzt sich in den folgenden Jahrzehnten fort. So kann dem Bedarf an Innendekorationen für öffentliche Gebäude entsprochen werden, vor allem in politisch instabilen Zeiten.

So wird die Kathedrale von Reims zur Salbung Karls X. im Jahre 1825 mit Tapeten dekoriert, worüber sich Chateaubriand lustig macht, der sich an die Tapisserien und Seidenstoffe erinnert, die bei den Salbungen von Ludwig XVI. in Reims und Napoleon in Paris verwendet wurden.

Während der Restaurierungsarbeiten im Parlament der Bretagne in Rennes nach dem Brand von 1994 wurden Tapeten gefunden, die dort in der Zeit der Restauration angebracht worden waren.

Der maschinelle Druck

Der maschinelle Druck, der mit dem Kupferstichdruck 1826 seinen Anfang nimmt, wird in England 1841 mit einer durch Dampf angetriebenen Maschine weiterentwickelt. Die Technik wird nach und nach verbessert und feiert ihren Triumph bei der ersten Weltausstellung in London im Jahre 1851. Zu diesem Zeitpunkt übertrifft die maschinelle Produktion in England bereits die manuelle, während letztere in den Vereinigten Staaten praktisch nicht mehr existiert.

In Frankreich verläuft der Prozess langsamer. Nach den Ausführungen des Journalisten Auguste Luchet „sind die Franzosen so schnell in ihren Bewegungen, dass Dampf überhaupt nicht nötig ist“... Die Manufaktur Jean Zuber & Co. ist die erste französische Manufaktur, die eine Sechsfarben-Druckmaschine in Manchester erwirbt. Die beiden hier ausgestellten Muster wurden auf dieser Maschine gedruckt.

Die Ausstellung entstand nach einem Konzept von Bernard Jacqué, Kurator, in Zusammenarbeit mit Philippe de Fabry, Archivar und Dokumentar, sowie mit Hilfe des gesamten Museumsteams: Armelle Artruc, Elisabeth Corvino, Paul Jesslen, Claire Klein, Suzanne Schmitt und Claudine Weingand.
Sie wurde ermöglicht durch die freundliche Unterstützung der DRAC-Alsace, der Stadt Rixheim und des *Quai*, Hochschule für Kunst in Mulhouse.

Wir danken Gisèle Chalaye, geschäftsführende Direktorin von Zuber & Co., die dem Museum erlaubt hat, die Tapeten von Jean Zuber & Co. auszustellen. Diese Tapeten werden noch immer von der Manufaktur Zuber hergestellt und vertrieben.

Grafische Gestaltung: Studio Isabelle.

Übersetzung : Colette Walter.

Musée du Papier Peint
La Commanderie, 28, rue Zuber
BP 41
F – 68171 RIXHEIM CEDEX
Mail: musee.papier.peint@wanadoo.fr
Internet: www.museepapierpeint.org

Kontakt Presse :
Tel.: + 33 (0)3 89 64 24 56
Fax: + 33 (0)3 89 54 33 06
Mail: mpp.communication@orange.fr